

Caritas-Bildungschance 2015 – Versuch einer Interpretation

Seit 2012 wertet die Caritas bundesweit jährlich die Zahlen der amtlichen Statistik zu den Schulabgängern ohne Mittelschulabschluss aus. Damit soll auf die jungen Menschen aufmerksam gemacht werden, die in unserer Gesellschaft schon nach der Schule einen schlechten Start haben.

Im Freistaat Bayern und in der Diözese Regensburg (Oberpfalz und große Teile Niederbayerns) liegen die Werte mit 4,4 und 3,5 Prozent im guten Mittelfeld. Aber auch auf Bistumsgebiet lassen sich Unterschiede im Gefälle erkennen. Während die Landkreise Straubing-Bogen und Cham mit sehr guten Zahlen aufwarten können (beide 2,0 Prozent), bilden die Städte Amberg mit 6,7 Prozent und Straubing (5,7 Prozent) die Schlusslichter. Im Vergleich zu den vergangenen vier Jahren sind die Abgängerzahlen im Diözesangebiet aber größtenteils konstant geblieben. Ein paar Ausreißer gibt es – positiv wie negativ. Der Landkreis Neustadt an der Waldnaab konnte seine Quote von zwischenzeitlich 7,8 Prozent (2011) auf 3,6 Prozent mehr als halbieren. Auch in Straubing-Bogen ist ein ähnlicher Trend erkennbar. In der Welterbestadt Regensburg liegen die Zahlen allerdings seit Beginn der Erhebungen konstant bei etwa fünf Prozent.

Die Entwicklung der Quoten kann viele Ursachen haben, wie zum Beispiel eine erfolgreiche Schul- oder Kommunalpolitik. Eine weitere Erklärung für Schwankungen der Quoten kann in der Statistik liegen. Gerade in Kreisen mit einer kleinen Schülerzahl kann eine geringe Änderung der Zahl der Schüler, die die Schule ohne Abschluss verlassen eine relativ große prozentuale Änderung bedeuten.

Wir betrachten die Entwicklungen weiterhin aufmerksam und mit Sorge. Jeder junge Mensch muss die Möglichkeit haben, einen guten Abschluss zu erhalten, um selbstbestimmt und aufrecht durchs Leben gehen zu können. Da sind auch vier von 100 noch zu viel!

Vor Ort muss noch mehr für benachteiligte Schülerinnen und Schüler getan werden. Wer die Schule ohne Abschluss verlässt, hat deutlich weniger Chancen auf einen Ausbildungsplatz und somit fast zwangsläufig eine schlechte berufliche Perspektive.

Die Studie zeigt auch: Keinen nachweisbaren Einfluss auf den Schulabgang ohne Hauptschulabschluss haben die Pro-Kopf-Verschuldung der Kommunen und Stadt-Land-Unterschiede. Somit können auch hoch verschuldete Kommunen ihren Beitrag dazu leisten, dass Schüler einen Schulabschluss erreichen. Keine Kommune kann sich mit Blick auf ihre Verschuldungssituation ihrer Verantwortung entledigen, etwas für ihre Jugendlichen zu tun.

Entscheidend sind vielmehr der Anteil der Förderschüler und die Arbeitslosenquote. Wenn die Politik, die Schule, das Arbeitsamt und die Wirtschaft kooperieren, schaffen mehr Schüler einen Abschluss. Das gelingende Miteinander von Schulsozialarbeit, frühen Hilfen, Berufsberatung, Elternarbeit und Angeboten für schulmüde Jugendliche trägt entscheidend dazu bei, dass Kinder und Jugendliche ihren Schulabschluss erreichen. Hier müssen wir ansetzen: am politischen Willen zur Kooperation, der Erfolg verspricht, auch wenn die Situation vor Ort schwierig ist.

Marcus Weigl
Pressesprecher
Diözesan-Caritasverband Regensburg